

TIPPS
Hamburg heute

- **Musik:** Das Streicherorchester Ensemble Resonanz zeigt mit „Ungeheuer“ ein weiteres Konzert seiner Urban-String-Reihe, 21 Uhr, Resonanzraum St. Pauli (Feldstraße 66), Tickets ab 10 Euro.
- **Oper:** Fidelio von Ludwig van Beethoven, 19.30 Uhr, Hamburgische Staatsoper (Große Theaterstraße 25), Großes Haus, Karten ab 12 Euro.
- **Theater:** „Gänsehaut“, ein Thriller von Peter Colley, 19.30 Uhr, das kleine Hoftheater (Bei der Martinskirche 2), Tickets ab 18 Euro.

► **Nachrichten**

Mann stürzt von Balkon – tot

HAMBURG Ein Mann ist in Hamburg-Wellingsbüttel von einem Balkon aus dem zweiten Stock gefallen und gestorben. Der 66-Jährige stürzte ersten Erkenntnissen nach am späten Mittwochabend in den Innenhof, weil die Balkonbrüstung aus ihrer Verankerung riss, teilte ein Polizeisprecher mit. Eine Anwohnerin habe den Mann auf dem Boden liegend gefunden. Reanimationsversuche durch Rettungskräfte waren laut Polizeiangaben nicht mehr erfolgreich gewesen. Der Mann habe sich bei dem Sturz schwere Kopfverletzungen zugezogen. *lmo*

VW-E-Busse genehmigt

HAMBURG Die Hamburger können sich schon bald mit neuartigen Elektrobussen durch die Stadt chauffieren lassen. Die Behörden haben den Betrieb für den neuen Fahrdienst Moia des VW-Konzerns genehmigt, teilte die Verkehrsbehörde gestern mit. Bereits im vierten Quartal dieses Jahres könne der Testbetrieb mit einer ausgewählten Anzahl registrierter Fahrgäste beginnen, zu einem Preis von maximal 30 Cent je Fahrgast und Kilometer. Ab dem 1. Januar könne der Betrieb dann umfassend erprobt werden. Das Konzept ist ein Shuttle-Service mit eigens für Hamburg entwickelten Elektrobussen, die per Smartphone-App zu definierten virtuellen Haltepunkten gerufen werden können. Mehrere Fahrgäste, deren Start- und Zielpositionen in ähnlicher Richtung liegen, teilen sich ein Fahrzeug und bezahlen einen Fahrpreis, der jeweils pro Person und Strecke berechnet wird. Im Mietwagenmodus kann der Fahrgast auch individuell und allein einen der Shuttle-Busse buchen. *lmo*

Jetzt laufen sie wieder

Etwa 25 000 Sportler gehen am Sonntag beim Marathon durch die Hamburger City an den Start / Warum auch ein Roboter dabei ist

HAMBURG Normalerweise ist er ein Kurzstreckenläufer, aber am Sonntag muss er alles geben – für einen guten Zweck. Der Zustell-Roboter der Firma Starship, der normalerweise in Hamburg Pakete und Essen ausliefert, geht am Wochenende beim Haspa-Marathon als Spenden-Roboter für die Stiftung „phöniks“ an den Start. Im vergangenen Jahr sammelten die 120 Spendenläufer der Stiftung auf der Marathon-Strecke mehr als 12 000 Euro für die Unterstützung von Krebs-Patienten und deren Familien ein.

Für den kleinen „Phöniks-R“, wie das neue Mitglied der Stiftung genannt wird, ist es das erste Mal. Sicher ist, dass er nicht außer Atem kommen wird. Der 21 Kilogramm schwere Roboter rollt ganz gemächlich mit etwa sechs Stundenkilometern über die Straße. Das ist langsam und auch seine Laufleistung reicht bei weitem nicht für die gut 42 Marathon-Kilometer. Aber auch für Roboter gilt das olympische Motto „Dabei sein ist alles“ – erst recht für den guten Zweck.



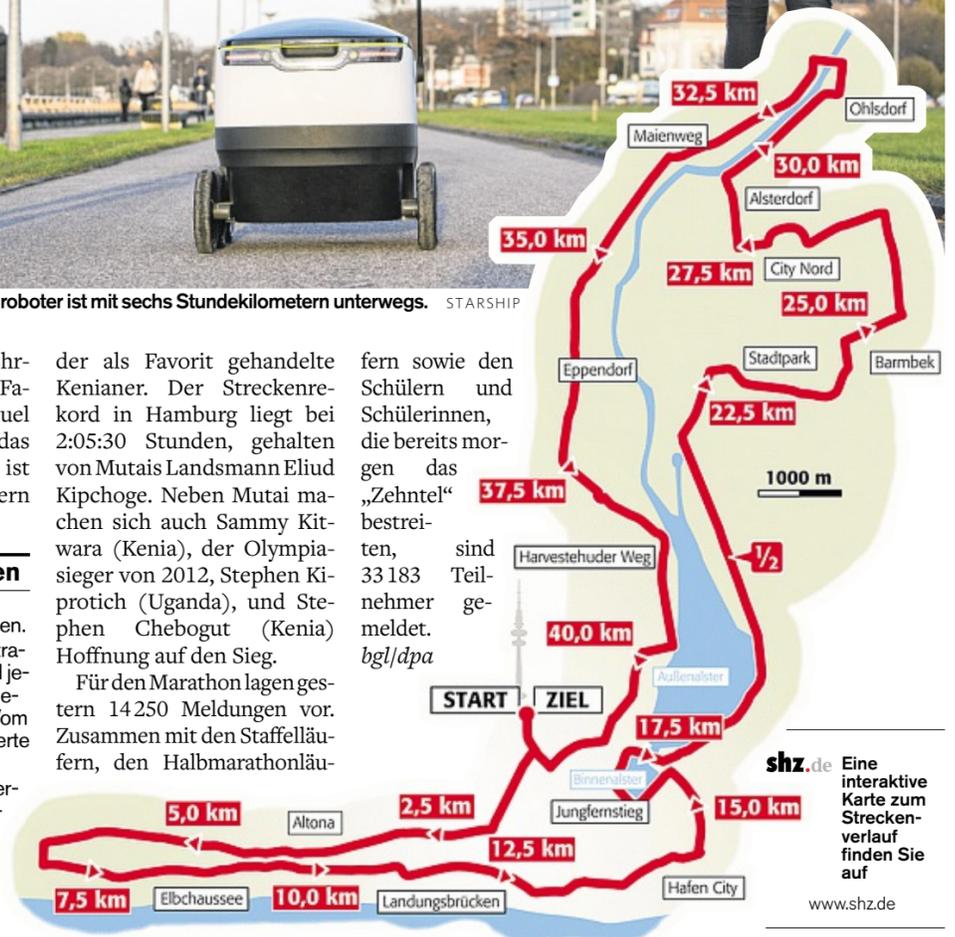
Klein und rundlich: Der Zustellroboter ist mit sechs Stundenkilometern unterwegs. STARSHIP

Großen menschlichen Ehrgeiz wird dagegen der als Favorit gehandelte Emmanuel Mutai entwickeln: „Wenn das Wetter mitmacht, dann ist alles möglich“, sagte gestern

der als Favorit gehandelte Kenianer. Der Streckenrekord in Hamburg liegt bei 2:05:30 Stunden, gehalten von Mutai Landsmann Eliud Kipchoge. Neben Mutai machen sich auch Sammy Kitwara (Kenia), der Olympiasieger von 2012, Stephen Kiprotich (Uganda), und Stephen Chebogut (Kenia) Hoffnung auf den Sieg.

Für den Marathon lagen gestern 14 250 Meldungen vor. Zusammen mit den Staffelläufern, den Halbmarathonläu-

fern sowie den Schülern und Schülerinnen, die bereits morgen das „Zehntel“ bestreiten, sind 33 183 Teilnehmer gemeldet. *bgl/dpa*



shz.de Eine interaktive Karte zum Streckenverlauf finden Sie auf www.shz.de

Protest gegen Pläne für neues Containerterminal

Betriebsräte im Hafen wollen mitgestalten / Der Umschlag stagniert seit Jahren – für zusätzliche Verladekapazitäten kein Bedarf

HAMBURG Es sind seltsame Vorgänge, die sich zurzeit im Hafen ereignen: Da gewinnt ein chinesisches Konsortium einen Ideenwettbewerb zur Gestaltung einer riesigen Fläche. Doch die Wirtschaftsbehörde hat keinen Plan, was damit geschehen soll. Trotzdem kündigt sie ein Planfeststellungsverfahren an, obwohl angeblich noch alles offen ist. Und die Betriebsräte protestieren gegen Pläne für ein überflüssiges Containerterminal.

Es geht um ein 42 Hektar großes Gelände im Hafengebiet Steinwerder-Süd (in der Karte rot umrandet). Für dieses hatte die Hafenbehörde HPA einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Sieger wurde im vergangenen Jahr das Konsortium aus ZPMC Germany/China Communications Construction Company mit dem Vorschlag, auf dem Areal ein automatisiertes Container-Terminal mit Logistik-

Park zu errichten. Dagegen wehren sich nun die Betriebsräte der HHLA und der Gesamthafen-Gesellschaft GHB. Sie fürchten zusätzliche Konkurrenz.

Norbert Paulsen, Konzernbetriebsratsvorsitzender bei der HHLA, hält einen weiteren Container-Terminal für absolut überflüssig. „Es gibt jetzt schon zu viel Kapazität

für den Containerumschlag“, argumentiert er. „Allein schon der Burchardkai könnte seine Menge locker verdoppeln.“ Die Zahlen in der Hafenstatistik bestätigen ihn. Der Umschlag stagniert im Wesentlichen schon seit zehn Jahren. Im vergangenen Jahr ging er sogar um ein Prozent zurück.

Doch die Wirtschaftsbehörde will nun plötzlich eine neue

Ausschreibung für die Nutzung der umstrittenen Fläche starten. Wozu und wofür? Behördensprecher Christian Földner konnte darauf kaum antworten. „Es ist alles offen“, gesteht er ein. Es gebe keine Vorentscheidung für den Bau eines neuen Container-Terminals, auch nicht für die chinesischen Konzerne. Der Ideenwettbewerb, den diese gewonnen hatten, habe keine praktischen Folgen. Aber ein Planfeststellungsverfahren für die Flächennutzung solle noch in diesem Jahr starten. Wofür genau, wisse die Behörde nicht, räumt Földner ein. Nur ganz allgemein zur Hafennutzung.

Betriebsrat Paulsen wird bei solch einer Planlosigkeit skeptisch. Er vermutet, dass die Wirtschaftsbehörde gezielt auf ein eigenes Konzept verzichtet, damit sie Steinwerder-Süd, „komplett als Insel“ einem mächtigen Investor übergeben kann. Anders als bislang

üblich solle die Fläche diesmal auf 60 statt ansonsten nur 30 Jahre verpachtet werden, mit Option auf Verlängerung. Für die Stadt hätte dies den Vorteil, kalkuliert Paulsen, dass sie diesmal nicht die Investitionen für Kaimauern und den Untergrund selber tragen müsse. Dabei gehe es um 600 bis 800 Millionen Euro. Bei einer Komplettübergabe für eine so lange Dauer müsse der neue Konzern auch diese Kosten übernehmen. Das alles käme aber fast einer Privatisierung gleich, kritisiert Paulsen.

Die Arbeitnehmervertreter fürchten um die Jobs ihrer Kollegen. Sollten die Pläne umgesetzt werden, seien mindestens 400 Arbeitsplätze in Gefahr. Den Senat fordern sie zu Gesprächen auf und erwarten noch bis zum Sommer ein Angebot. Sollte die Politik die Interessen der Hafenbeschäftigten ignorieren, dann werde es Aktionen geben, verspricht Paulsen. *Rainer Kreuzer*

